

Pfingsten, das Fest des Hl. Geistes

Der Name „Pfingsten“ leitet sich vom griechischen Wort „pentekoste“ (der Fünfzigste) ab und verweist somit auf den zeitlichen Abstand zu Ostern hin, nämlich 50 Tage. (10 Tage nach Christi Himmelfahrt.) Mit Pfingsten endet der Osterfestkreis.

Es kommt wie das Osterfest (Passah-Fest) aus dem jüdischen und wird dort als Erntedankfest (Schawuot) mit der Darbringung der Erstlingsfrüchte begangen. Zu Pfingsten kamen wie zum jährlichen Passahfest viele Pilger nach Jerusalem. In der Apostelgeschichte 2,1-13 wird berichtet, dass am Pfingstfest der Heilige Geist auf die Jünger herabgekommen ist. Der Heilige Geist, der ihnen von Jesus verheißen war, hat die verängstigten Jünger mit Mut und Kraft erfüllt, sodass sie mutig und entschlossen Jesu Botschaft verkünden konnten. Von ihrer Predigt betroffen, ließen sich mehrere tausend Menschen auf den Namen Jesu taufen.

Somit wird Pfingsten zurecht Geburtstag der Kirche genannt. Es ist neben Weihnachten und Ostern das dritte große Fest im Kirchenjahr und wird, wie die beiden anderen Feste auch, mit 2 Tagen begangen.

Das Datum richtet sich nach dem Ostertermin, der ja variiert und das Pfingstfest zwischen dem 10. Mai und 13. Juni festlegt. (vgl.: www.pfingsten-info.de/name-bedeutung)

In manchen Pfarreien werden zu Pfingsten Gebetsstunden vor dem Allerheiligsten gehalten, in denen um den Hl. Geist gebetet wird. Früher hielt man diese Gebetsstunden durch 40 Stunden hindurch. Es wurden auch eigene „Stundgebetsprediger“ eingeladen. In Ermangelung an Predigern wie auch an BeterInnen wurden die Gebetsstunden gekürzt und die Predigten dem Ortspfarrer überlassen. In Söll halten wir am Pfingstsonntag vor – und nach dem Pfarrgottesdienst (10Uhr) eine Gebetsstunde um den Hl. Geist, und abends um 18 Uhr eine.

Symbole des Heiligen Geistes:

Menschen gebrauchen Symbole, um etwas nicht Fassbares verstehbarer zu machen. Dies gilt natürlich auch für den Heiligen Geist. Wenn die Bibel vom Geist Gottes spricht, so gebraucht sie Symbole bzw. Bilder wie Atem, Hauch und Wind. Dies gilt nicht nur für das biblische Pfingstereignis, wo die Herabkunft des Hl. Geistes von Sturm-Brausen begleitet wird. Im Schöpfungsbericht beispielsweise haucht Gott dem Adam den Lebensatem (hebräisch: ruach) ein. Ähnlich ist auch zu deuten, wenn der auferstandene Christus seine Jünger anhaucht, um sie an seinem neuen Leben teilhaben zu lassen.

Ein Symbol für das Wirken des Hl. Geistes sind Feuer und Flammen, häufig dargestellt als Feuerzungen. Dieses Bild ist nahe liegend. Feuer entzündet, bringt zum Glühen, setzt große Energien frei. Auch im Sprachgebrauch kennt man Redewendungen wie „Feuer und Flamme sein“ und „der Funke ist übersprungen“, wenn ein Mensch sich für jemand begeistert oder für etwas begeistert ist. Von Feuerzungen ist auch in der biblischen Pfingsterzählung die Rede.

Auch das Wasser als lebensspendendes Element ist Sinnbild des Hl. Geistes. (Taufritus)



Ein weiteres Hl. Geist-Symbol ist die Taube. (Die Taube links schwebt in der Söller Kirche) Sie war im alten Babylon ein Symbol für die Göttin Ishtar und bedeutete für den König die Auszeichnung als Gottessohn. Wenn die Evangelisten die Herabkunft des Hl. Geistes bei der Taufe im Jordan in Form einer Taube bezeugen, so wollen sie auf die Gottessohnschaft Jesu hinweisen. In der Antike und im Judentum stand die Taube für Sanftmut und Liebe. Der Grund hierfür lag in der irrigen Annahme, die Taube habe keine Gallenblase und sei daher frei von allem Bitteren und Bösen.

Das Alte Testament erzählt von einer Taube, die nach der Sintflut mit einem Palmzweig im Schnabel zurückkehrt und so Hoffnung auf trockenes Land verheißt. In den letzten Jahren wurde die Taube Sinnbild für Frieden und Versöhnung.

In der bildenden Kunst kam die Taube als Sinnbild des Hl. Geistes erst im 6. Jh .auf.

Insbesondere findet man sie bei Darstellungen der Dreifaltigkeit, besonders in der Barockzeit. Noch heute ist die Taube die häufigste Darstellungsform des Hl. Geistes, weil sie konkreter zu fassen ist als die Elemente Feuer, Wasser und Wind und damit dem menschlichen Bedürfnis nach anschaulicher Darstellung besser gerecht wird. (vgl.: www.pfingsten-info.de/pfingstsymbole)

Die Liturgische Farbe zu Pfingsten – wie könnte es anders sein- ist die Farbe Rot.

Brauchtum, das das Fest selber betrifft, gibt es um Pfingsten relativ wenig, das liegt wohl an der „Unfassbarkeit“ des Geistes. In manchen Tiroler Orten gab es früher noch das „Heilig-Geist-Schwingen“, bei dem die aus Holz geschnitzte Geisttaube aus dem „Heilig-Geist-Loch“ im Kirchengewölbe knapp über die Köpfe der Gläubigen herabgelassen und im Kreis geschwungen wurde.



Die Pfingstrose hat ihren Namen wahrscheinlich von der Blütezeit um Pfingsten und der roten, flammenförmigen Farbe und Form der Blütenblätter.